



**SPLITTERMOND**  
FAN-ADVENTSKALENDER

4

# Inhalt

## Impressum

Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.  
**Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.**

### Autor

Wandler (Der Weg der Heilerin); Belfionn (Limmericks)

### Layout

Daniel Bruxmeier

basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger

Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:



Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.

Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.

# Der Weg der Heilerin

## Kapitel II - Widerstand

Bald schon hatte Fione keine Zweifel mehr daran, dass Haduvil für den Midstader Widerstand gegen König Finn und den Herzog arbeitete. Sie wechselten die Verstecke und bekamen doch nur selten ein paar Leute zu sehen. Die ließen Essen zurück und verschwanden wortlos, oder sie erschienen nur kurz, maskiert und in weite Mäntel gehüllt. Trotz des unsteinen Lebens begann das Mädchen sich zu erholen. Es gab zweimal am Tag Essen, sie konnte in den Verstecken schlafen. Vielleicht war hier die Gefahr nicht geringer als in Tolsing, aber wenn das so war erzählte es ihr niemand. Die Erschöpfung und der Nachholbedarf an Nahrung und Schlaf waren zu groß um sich zu viele Gedanken zu machen.


Die Angst kam zurück mit dem Verschwinden von Haduvil, auch wenn er ihr hoch und heilig versprach zurück zu kommen. In den nächsten zwei Wochen ging er mehrere Male fort und kehrte erst nach Stunden oder sogar erst im Morgengrauen wieder zurück. Er musste gekämpft haben. Manchmal war seine Kleidung blutverschmiert, dann wieder hatte er selbst ein paar kleinere Verletzung. Nach solchen Aktionen wechselten sie wieder das Versteck, und so langsam begann sich Fione auch an diesen Rhythmus zu gewöhnen.

Ihr seltsamer Beschützer kam nicht mehr auf das noch seltsamere Angebot zurück bei einer berühmten Heilerin zu lernen. Fione war jedoch froh, dass sie selbst etwas tun konnte, wenn Haduvil verletzt zurückkam. Es war nicht viel, aber ihre Eltern hatten ihr einen Heilzauber beigebracht, und wie sie ihn auch auf andere wirken konnte. Die Wunden anständig mit sauberem Stoff zu verbinden war ebenfalls wichtig.

Tage nach dem letzten Verschwinden war Haduvil wieder unterwegs. Es dämmerte schon als sie schließlich Stimmen hörte. Das versetzte sie sofort in Angst. Er war immer alleine zurückgekehrt, und für den Fall, dass sich jemand anders nähern sollte hatte sie Anweisung sich zu verstecken und ruhig zu verhalten. An manchen Orten gab es sogar eine Fluchtroute zu einem Ausweichversteck. Fione packte hastig den geflickten Mantel zusammen und machte aus den Sachen die der Mann zurück gelassen hatte ein Bündel. In dem windschiefen Schuppen klafften an ein paar Stellen Lücken. Sie kroch durch eine davon in eine mit Dornen bewehrte Hecke.

Durch einen Spalt in den Brettern konnte sie in das Innere des verfallenden Gebäudes blicken. Sie erkannte Haduvil schon längst an seiner Art sich zu bewegen. Da waren noch drei andere Leute dabei, darunter eine Frau. Sie trugen einen Mann der versuchte ein Stöhnen zu unterdrücken. Alle waren maskiert, auch Haduvil.

„Wir haben nicht viel Zeit! Wir müssen ihn hier versorgen, sonst verblutet er!“ Der Verletzte wurde abgesetzt. „Mädchen? Ich bin hier, du kannst herauskommen!“ Sie kroch zurück in den Schuppen. Sie war sehr erleichtert, dass es Haduvil gut zu gehen schien. „Das hast du gut gemacht!“ Sie freute sich über das Lob. Dass er ihren Namen nicht benutzte, wenn andere in der Nähe sein konnten war nichts neues.



„Verdammt. Diese Mistkerle benutzten Armbrustbolzen mit Widerhaken!“ „Ja, vorsichtig, nicht einfach herausziehen!“ Die Frau wirkte einen Lichtzauber, einer der Männer beschäftigte sich mit der Wunde am Oberschenkel. Fione war trotz der Anwesenheit Haduvils eingeschüchtert. Es schien um Leben und Tod zu gehen, die Stimmen klangen angespannt. Da auch der Mann der sich um die Behandlung des Verletzten kümmerte nicht wirklich weiter kam fasste sie sich ein Herz.

„Wenn man die Wunde mit Wundhaken offen hält bekommt man die Pfeilspitze vielleicht heraus. Dann die Haken herausnehmen, ganz kurz ausbluten lassen, Druck darauf und verbinden.“

„Verdammte Göre! Halt die Klappe, wir haben besseres zu tun als uns mit dir zu beschäftigen!“

Die rüde Antwort einer der Männer ließ sie zusammenzucken, doch der Heiler drehte sich halb zu ihr um, und Haduvil schüttelte den Kopf: „Das ist Fione, die Tochter der Heiler von Tolsing. Hört euch wenigstens an was sie zu sagen hat. Komm her, Fione. Was meinst du?“


Ihren Eltern zu assistieren war nichts Ungewöhnliches gewesen. Auch schwere Verletzungen hatten sie nicht geschreckt. Erst als die Heimlichkeit und die Angst vor Verfolgung zunahm bekam die Wundversorgung oft etwas Konspiratives. Doch so fürchterlich wie hier waren die Umstände nie gewesen. Das magische Licht zeigte die Wunde schonungslos, aber noch schlimmer war der unvollständige Satz an Instrumenten des Heilers. Sie kramte kurz herum bis sie zwei Haken fand. „Die beiden in kochendes Wasser, und dann ...“

„Wir haben keine Zeit für kochendes Wasser.“ Haduvil berührte sie aufmunternd am Arm. Der Heiler machte sich ans Werk, setzte einen Haken ein während er das Geschoss daran hinderte sich in der Wunde zu bewegen, sie setzte den zweiten Haken. Normalerweise hätte ihr Vater oder ihre Mutter die Anweisungen gegeben. So musste sie selbst die Operation etwas koordinieren. Der Verletzte hatte einen Knebel zwischen den Zähnen, alle beugten sich über ihn um ihn festzuhalten. Der Armbrustbolzen war erstaunlich schnell entfernt. Der Heiler zögerte kurz, doch da viel Blut floss drückte er den Verband auf die Wunde. Ihre kleinen Heilzauber richteten nicht viel aus, doch alle drei gelangen, und dann war ihre Möglichkeit Magie zu wirken erschöpft. Sie half noch bei dem Verband.

„Weg hier!“ Niemand stellte die Anweisung Haduvils in Frage. Sie hakten den Mann unter, die Frau ließ das magische Licht verlöschen, einer der Männer schaute ob die Luft rein war und dann krochen sie aus dem Schuppen und bewegten sich geduckt in Richtung Waldrand.

Es war nicht ganz Mittag als sie das kleine Lager im Wald erreichten. Eine maskierte Wache, zwei Zelte, eine gut abgeschirmte Feuerstelle, und vermutlich eine Reihe von Fallen die sie vorsichtig bei der Annäherung umgangen hatten. Mehr war hier nicht, und wieder einmal wurde Fione bewusst wie armselig und gefährlich diejenigen lebten die gegen König Finn und seine Schergen aufbegehrten.

Einer der Männer umarmte Haduvil. „Du musst die Gegend verlassen. Selbst deine Verkleidungen sind inzwischen hier bekannt. Wir waren zu erfolgreich. Und was ihn hier angeht - er wird eine Weile brauchen bis er wieder auf den Beinen ist!“ Fione machte sich ganz klein am



Lagerfeuer. Diese Unterhaltung war nicht für ihre Ohren bestimmt, aber niemand schickte sie weg. Wo hin hätte sie auch gehen sollen? Ihr Beschützer knurrte, nickte dann aber. „Ich denke du hast Recht.“ Sein Blick fiel auf Fione. Alle schienen plötzlich sie anzuschauen. Fione wurde rot. Sie würden ihr doch Haduvil nicht wegnehmen?!

Die Frau meldete sich ebenfalls zu Wort. „Wir kümmern uns um sie. Du kannst dich auf uns verlassen!“ Ihre Stimme strahlte Wärme aus, auch wenn sie vorher hart geklungen hatte.

Haduvil setzte sich zu ihr ans Lagerfeuer. Er berührte mit der linken das Amulett mit der dreigesichtigen Göttin das er unter dem Kettenhemd und der Kleidung trug. „Willst du hierbleiben, Fione? Dies sind alles gute Leute. Ich komme regelmäßig hier her um ihnen zu helfen. Ich vertraue ihnen.“ Er legte eine Pause ein und das Mädchen hielt den Atem an.

„Oder willst du mit mir in den Süden gehen. Nach Zwingard, in ein friedliches Land, zu einer berühmten Heilerin, und dort lernen? Ich will dir nicht verschweigen, dass das eine weite Reise wird, über mehr als tausend Meilen, und dass dort eine andere Sprache gesprochen wird.“ Halb erwartete sie, dass andere versuchen würden ihre Entscheidung zu beeinflussen. Doch die einzigen Geräusche die sie hörte waren das Knacken des Feuers und das zur Mittagszeit eher verhaltene Zwitschern von Vögeln. Selbst der Wind in den Wipfeln schien eingeschlafen zu sein.


Plötzlich war die Angst wieder da. Selbst Haduvil schien sie hier nicht dauerhaft beschützen zu können. Dem gegenüber stand der Wunsch helfen zu können. Doch auch wenn ihr geringer Wissenschaft und ihre Magie dazu beigetragen hatten den Mann zu verarzten, sie stand noch ganz am Anfang auf ihrem Weg eine Heilerin zu werden. Sie erinnerte sich an das Gefühl der Ohnmacht, wenn ihre Eltern etwas nicht behandeln konnten. Es gehörte für Heiler dazu das Schicksal zu akzeptieren. Heiler waren keine Götter. Und doch nahmen sie täglich den Kampf um die Gesundheit ihrer Patienten wieder auf.

Insgeheim wünschte sie jemand würde ihr diese Entscheidung abnehmen. Es rührte sich jedoch niemand, alles schienen sie darauf zu warten, dass sie, ein Mädchen von nicht einmal vierzehn Jahren etwas sagte. Sie verstand nicht warum sie eine so weite Strecke gehen mussten um eine Heilerin zu finden bei der sie lernen konnte. Sie war kaum über die Provinz Rovencor hinausgekommen. Haduvil hatte die Nachteile seines Angebots betont. Er wartete gespannt auf ihre Antwort. Es wirkte so als wäre es unglaublich wichtig für ihn, dass sie ihn begleitete.

„Ich gehe mit dir.“

Sein Name lag ihr auf der Zunge, aber sie lernte schnell. Ihr Name war nur gefallen um die anderen davon zu überzeugen, dass sie etwas zur Wundversorgung beitragen konnte. Haduvil atmete hörbar aus. Ein Gefühl des Stolzes hüllte sie ein wie lange nicht mehr. Sie hatte das richtige getan.

„Dann geht ihr nach Süden. Ich besorge euch einen Wildnisführer. Danke. Für die Hilfe, die Ideen, und nicht zu vergessen, das Silber. Ihr habt so viel für uns getan! Hekarias Segen auf all euren Wegen!“ Fiones Augen wurden groß. Irgendwie schien Haduvil zu dieser Gruppe zu gehören, aber dann wiederum auch nicht.



Sie brachen noch am gleichen Mittag auf. Es gab einen kurzen, aber bewegenden Abschied von der Gruppe. Sie bekam keine Gesichter zu sehen, aber sie wusste, dass sie die Stimmen wieder erkennen würde. Sie war nun eine Verschworene, eine Gesetzlose, eine Vogelfreie. Die Erleichterung bei Haduvil bleiben zu können war jedoch groß. Die Führerin war ebenfalls maskiert. Auch wenn sie sich öfters einmal mit Haduvil beriet der durchaus etwas von dem Reisen in freier Wildbahn zu verstehen schien war Fione bald vollkommen orientierungslos. Reisten sie wirklich nach Süden? Die Frau war noch jung und redete nur das notwendigste. Fione erschien es als ob auch sie eine Last mit sich herum trug. Es war eine der seltenen Gelegenheiten zu denen sie ihr Schweigen brach als sie Fione erklärte wie man sich an der Sonne und der Zeit orientierte. Ganz neu war das für das Mädchen nicht, schließlich hatte sie die Uhrzeit in Tolsing oft anhand des Sonnenstands ermittelt. Bald schon war sie nicht mehr die langsamste auf der Reise. Trotz aller Vorsichtig legten sie erstaunliche Strecken zurück, und Haduvil wirkte abends erschöpft und hielt sich das schmerzende Bein. Es tat ihr in der Seele weh ihm nicht helfen zu können.

Er lenkte sie, und vielleicht auch sich selbst damit ab ihr Zwingardisch beizubringen. Das schien ihre Führerin eher zu amüsieren, aber Haduvil nahm es sehr ernst. Bald kannte sie Grüße und die Worte für ein paar Dinge des Alltags, und konnte ein paar einfache Sätze sprechen.

Fione hatte nicht auf die Zeit geachtet. Tage waren vergangen, die Führerin war verschwunden um Nahrungsmittel zu beschaffen oder gar zu jagen, die Lager waren oft improvisiert oder befanden sich in scheinbar aufgegebenen Gebäuden. An einem Tag hatten sie ein Versteck aufgesucht in dem Ersatzkleidung und -waffen versteckt waren. Es gehörte offensichtlich ihrem Beschützer. Hier gab es noch einen Speer, einen Dolch, ein weiteres Schwert, eine Armbrust, aber auch Verbandszeug und ein paar harte Rationen. Das meiste blieb dort, aber den Speer und die Armbrust nahm Haduvil mit. Er schenkte ihr den Dolch, die Führerin machte ihr einen Gürtel aus Leder und passte ihn an ihre schmale Gestalt an.

Und dann war der Zeitpunkt des Abschieds gekommen. „Wir passieren die Grenze zwischen Rovencor und der Helmark. Auch nach Salurien ist es von hier aus nicht mehr weit! Ich kehre zurück. Manildan, Maneldin und Doren mögen eure Wege beschützen!“

## Limmericks

Aus *Lorakis in Limericks* - Ein Lehrbuch von Luna Miceh, Priesterin des Eughos aus Ioria

Arkuri ist die Stadt am Portal.  
Die Tundra im Norden ganz kahl.  
Denn dort ist es kalt,  
doch im Süden der Wald  
wuchert dafür erst recht kolossal.